

Anstoss am Anstoss



Richard Butz ist Journalist, Erwachsenenbildner, Kulturvermittler und Redaktor des DIALOGS. In nebenstehender Kolumne vertritt er seine persönliche Meinung.

Mann/Frau betrachte untenstehendes Bild, eines von drei Plakaten aus der neuen Stop-AIDS-Kampagne des BAG. Nachher zurückblättern auf Seite 1. Dort findet sich ein weiteres Plakat aus der aktuellen Kampagne.

Was ist zu sehen? Auf Seite 1 eine Schweizer Durchschnittsfamilie. Alles scheint im grünen Bereich, trotz angetönter sexueller Vergangenheit des Mannes, und obwohl er vielleicht auch einige Male tatsächlich fremd gegangen ist oder regelmässig fremd geht. Aber nichts Aussergewöhnliches, solange er diesen Hinweisen folgt: Kein Sperma oder Blut in den Mund, beim Eindringen Gummi benutzen. Notfalls: check your lovelife! Der Rest ist zu Recht Schweigen oder eine persönliche Angelegenheit. Auf Seite 8 sind zwei nackte, sich räkelnde schöne Männer zu sehen. Auch sie leben mit ihrer sexuellen Vergangenheit. Für sie gilt die gleiche Präventionsbotschaft. Ein drittes Plakat, in dieser Ausgabe nicht abgebildet, zeigt eine Frau mit einem Mann in der Badewanne. Männer, die um die Badewanne gruppiert sind, zeigen an: Auch eine Frau hat eine sexuelle Vergangenheit. An der Präventionsbotschaft ändert sich wieder nichts.

In Yverdon-les-Bains (Kanton Waadt) lief es anders. Dort wurde eines dieser Plakate verboten. Mann/Frau darf raten, welches beanstandet wurde – natürlich dasjenige mit den zwei nackten Männern!

Jetzt ist Nachdenken gefordert. Der Mann auf Plakat 1 könnte zu jener nicht kleinen Zahl (siehe Statistik) von Männern gehören, die einmal oder mehrmals fremd gegangen sind oder regelmässig fremd gehen. Also kein Anstoss an diesem Plakat, schliesslich gibt es so etwas wie Solidarität unter Männern.

Das Plakat mit der Frau geht auch in Ordnung. Es ist ja nicht anzunehmen, dass dies alles nur Vergangenheit ist und jetzt Treue herrscht. Zudem sitzt ein Mann in der Badewanne, eine mehr als akzeptable Vorstellung. Wäre es eine zweite Frau? Vielleicht wäre sogar dies durchgegangen...

**Zahlen*

(KurtStarke: Treue unmodern

– Untreue epidemisch?

Eine Untersuchung aus

Hamburg 2004, siehe

www.beziehungsbiografien.de/

776 Frauen und Männer

(30-, 45- und 60jährig)

hatten 2885 Beziehungen,

23 % davon ehelich.

– Beide Partner sexuell treu 60 %

– Ein Partner untreu 30 %

– Beide Partner untreu 10 %



Aber zwei schwule Männer in offensichtlich lustvoller Pose auf einem Plakat dürfen – Prävention hin oder her – in der welschen Bäderstadt nicht sein. Sie könnten die Jugend gefährden, ihnen gar einreden, dass es völlig normal ist, schwul oder lesbisch zu sein.

Verlogenheit ist ein vielleicht abgenutztes Wort, aber gibt es für die Moralhüter von Yverdon-les-Bains und anderswo ein besseres?

AZB
9125 Brunnadern

I M P R E S S U M

DIALOG – Zeitschrift für Aids- und Sexualfragen
Nr. 2/16. Jahrgang, Juni 2007

Herausgeber: AHSGA – Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen
J.E. Schläpfer
Erscheint viermal jährlich

Abonnement: Fr. 20.– im Jahr

Redaktion: Richard Butz (R.B.)
Postfach 22
9004 St. Gallen
Tel./Fax 071 222 40 06
E-Mail: buewik-butz@freesurf.ch

Auflage: 4'000 Exemplare

Grafik und Druck:
Alder Print und Media AG,
9125 Brunnadern

Adresse für Abo-Bestellungen, Mitgliedschaften und Zuschriften:

DIALOG, AHSGA – Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen
Postfach 8, 9001 St. Gallen
Tel. 071 223 68 08
Fax 071 223 66 07
PC-Konto 90-8978-3
E-Mail: ahsga@hivnet.ch
www.hivnet.ch/ahsga

Redaktionsschluss für Nr. 3/2007: 15.08.2007

VCT: Freiwillige HIV-Beratung und Testung

VCT ist die Abkürzung für Voluntary Counselling and Testing. Übersetzt heisst das: Freiwillige HIV-Beratung und Testung. Dahinter steht eine konzertierte Aktion des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) im Jahr 2007 rund um die Testberatung unter dem Patronat der Eidg. Kommission für AIDS Fragen (EKAF) und unter Einbezug der Schlüsselpersonen des Systems HIV/AIDS der Schweiz. Zu letzteren gehört auch die Fachstelle, die diese Aktion für ihre Region aktiv aufnimmt.

Das Projektziel des BAG ist die Einführung von Verbesserungsmaßnahmen im Bereich HIV-Testberatung (VCT) ins System HIV/AIDS Schweiz bis Ende 2007. Feiner gefasst sind die BAG-Ziele: Mehr Tests nach Regeln des VCT für Angehörige von besonders gefährdeten Zielgruppen der Prävention. Bessere Beratung von Menschen, die einen HIV-Test machen wollen, aber nicht zu den Zielgruppen der Prävention gehören. Strukturierte Nachsorge nach positivem Test für alle HIV-Positiven. Der Bedarf ist ausgewiesen, denn HIV-Schnelltests erleichtern den Aufbau von community-naher, freiwilliger HIV-Beratung- und Testung. In der Schweiz besteht vor allem bei den Zielgruppen Schwule und andere MSM, MigantInnen, SexarbeiterInnen und Freier ein Bedarf an niederschweligen HIV-Beratungs- und Testangeboten. Der Durchtestungsgrad bei der Allgemeinbevölkerung ist ausreichend.

VCT – Was es umfasst

VCT bezeichnet international erprobte und standardisierte Inhalte und Abläufe in der HIV-Testberatung. Die Beratung wird den Bedürfnissen der KlientInnen angepasst und führt zu einer individuell und praktikablen Verminderung des Infektionsrisikos. VCTs unterstützen KlientInnen darin, ihr Wissen über HIV-Ansteckungsrisiken in praktisches Schutzverhalten umzusetzen. Minimale Anforderungen an ein VCT sind eine Beratung vor und nach jedem Test, die Ge-



währleistung der Vertraulichkeit, eine informierte Einwilligung zum HIV-Test nach der Vortest-Beratung, eine fachgerechte Durchführung des HIV-Tests sowie eine permanente Qualitätssicherung. Zwingender Bestandteil jeder VCT-Vortest-Beratung ist neben der persönlichen Risikobilanz die Testvorbereitung, in welcher die Bedeutung aller möglichen Resultate (non-reaktiv, reaktiv, falsch-reaktiv, positiv, negativ) erklärt und deren Wahrscheinlichkeit in Bezug auf das persönliche Risiko besprochen werden. Mit der Anwendung von Schnelltests an VCT-Stellen soll die Gelegenheit der schnellen Antwort in einer einzigen Konsultation wahrgenommen werden. Kombiniert mit kompetenter VCT-Beratung kann dadurch das Schutzverhalten wirksam beeinflusst und der Gefahr von falsch verstandenen Testresultaten vorgebeugt werden. Das BAG wird Ende Juni 2007 Empfehlungen zum Schnelltest veröffentlichen.

St. Gallen/ Appenzell: Situation und Vorgehen

In der Region St. Gallen-Appenzell bietet alleine die Infektiologie des Kantonsspitals St. Gallen anonyme HIV-Schnelltests an. Die Beratungsqualität darf als hoch eingestuft werden. Die Vor- und Nachtest-Beratung bei den Hausärzten stufen Vorstand und

Plakat der neuen Stop-AIDS-Kampagne des BAG. Mehr über «LOVE LIFE STOP AIDS» auf Seite 8 dieser DIALOG-Ausgabe.

In dieser Ausgabe:

- VCT – national und regional – S. 1/2
- Aids (wieder) ein Gesicht geben – S. 3
- Fachstelle im Jahr 2006/ Fakten und Zahlen – S. 4/5
- Geschichten von Menschen mit HIV – S. 6
- LHIVE-Gründung – S. 6
- Nachrichten/Agenda – S. 7
- HIV aktiv Leben 2007 – S. 7
- Kolumne: Anstoss am Anstoss/Impressum – S. 8

Umfassende Massnahmen

Mit welchen Mitteln will das Projekt VCT des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) die angestrebten Ziele verfolgen?

- Das Check-Your-Lovelif-Tool im Internet zeigt der sexuell aktiven Bevölkerung, ob eine Test-Beratung angezeigt ist und wo diese gemacht werden kann.

- Die LOVE-LIFE-Kampagne 07 frisch bei der Allgemeinbevölkerung das Wissen um den HIV-Test auf und präsentiert das Check-Your-Lovelif-Tool.

- Das BAG erlässt Empfehlungen für VCT.

- Für die Zielgruppen gemäss NHAP* werden spezifische VCT-Angebote geschaffen.

- Die regionalen Aids-Hilfen bieten VCT an.

- Den VCT-Stellen wird ein elektronisches Beratungs- und Meldetool zur Verfügung gestellt.

- Für Menschen mit HIV wird eine strukturierte Nachsorge entwickelt, die nach verbindlichen Qualitätsstandard durchgeführt wird.

Quelle:
spectra Nr. 62, April 2007
(Newsletter des BAG)

*NHAP = Nationales HIV/Aids Programm

Fachstelle eher als minimal bis ungenügend ein. Die Fachstelle bietet der Allgemeinbevölkerung eine anonyme Telefon- und E-Mail-Beratung an. Dieses Beratungsangebot kann sowohl für die Abklärung eines Risikos als auch zur Vor- und Nachtest-Beratung genutzt werden. Für dieses Angebot wurde soeben eine intensive Werbekampagne durchgeführt. Vorstand und Geschäftsstelle haben sich für folgendes Vorgehen entschlossen: Die Infektiologie wird in Zusammenarbeit mit der AHSGA das Modell «Med-Netzwerk» aufbauen. Die Fachstelle wird hingegen keine Schnelltests auf der Geschäftsstelle anbieten. Testen vor Ort wird in den vulnerablen Gruppen Schwule und andere MSM, Sexarbeiterinnen, Freier und MigrantInnen sowie für die Settings Salons, Nachtclubs, Saunas, Asylzentren und Gefängnisse propagiert und angeboten. Innerhalb der Präventionstherapie wird die Fachstelle wenn möglich (in ärztlicher Delegation) Aufgaben übernehmen.

Umsetzung in St. Gallen/Appenzell

Die Fachstelle baut in Zusammenarbeit mit der Infektiologie ein Netzwerk von VCT-Stellen in den Kantonen SG/AR/AI auf. Dieses Netzwerk umfasst insgesamt sechs bis acht VCT-Teststellen, verteilt über dieses Gebiet. Dies können einzelne Vertrauensärzte oder Regionalspitäler sein. Wichtig ist es, sowohl ein geografisch optimal verteiltes Netz, als auch eine qualitativ hochstehende Testberatung und -durchführung anzubieten. Diese Angebote/Stellen sollten bekannt und nicht zu hochschwellig sein. Diese VCT-Stellen werden entsprechend der Vorgaben des BAG auf ihre Aufgabe vorbereitet und geschult. Dabei übernimmt die Infektiologie St. Gallen die medizinischen und die Fachstelle den beratenden/sozialen Teil.

Testen vor Ort

Die Fachstelle fördert das Testen vor Ort und bietet zusammen mit entsprechenden Vertrauens-ÄrztInnen in verschiedenen Settings wie Sexgewerbe, Saunas, Clubs, Asylzentren HIV-Schnelltests an. Dadurch gelangt sie mit dem Schnelltest direkt an vulnerable Gruppierungen: Schwule und andere MSM, MigrantInnen, Sexarbeiterinnen und Freier. Testen vor Ort bildet so eine sehr niederschwellige Form einer Präventionsaktion.

Vor- und Nachtest-Beratung

Die Fachstelle bietet darüber hinaus professionelle HIV-Testberatungen an. Diese können insbesondere auch von HausärztInnen und auch ihren PatientInnen

genutzt werden. Wünschenswert wäre, wenn ÄrztInnen die PatientInnen, welche einen HIV-Test machen wollen, auf die Fachstelle hinweisen. Die Beratung erfolgt am Telefon oder via E-Mail. Persönliche Beratungen sind nach Absprache möglich. Beratungsthemen sind sowohl HIV/Aids, STIs und Fragen zu Sexualität.

Zeitplan und Finanzierung

Wie die Präventionstherapie durchgeführt wird, von wem und mit welchen Inhalten ist zum jetzigen Zeitpunkt noch offen.

Zurzeit läuft eine Postkartenaktion, die das Beratungs-Angebot bekannt machen soll. Bis Ende Juni sollen die Anfragen für das Netzwerk durchgeführt sein. Bis im Herbst dieses Jahres soll das Netzwerk-VCT-Stellen aufgebaut sein. Anschliessend folgen die Schulungen der VCT-Stellen und der Vertrauensärzte. Nachher werden verschiedene Testings vor Ort durchgeführt. Dank standardisierten Abläufen sollte dieses Projekt grösstenteils selbsttragend sein. Eine volle Kostendeckung ist noch nicht gewährleistet. Der Strategiefonds der AHS hat zwischenzeitlich eine Mitfinanzierung für die Gründung des Med-Netzwerkes übernommen. Die VCT-Aufgabe kann die Fachstelle über die Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen verrechnen. R.B.



Beispiel Postkarten-Aktion LOVE LIFE STOP AIDS der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, St. Gallen. Das ganze Set besteht aus sechs Postkarten zu den Themen Kondombenützung, Oralsex, Ansteckungsangst, Fremd gehen – Vermutung, Fremd gegangen sein. Postkartensets und einzelne Sujets gratis bei der Fachstelle, Tel. 071 223 68 08 oder E-Mail ahsga@hivnet.ch

DIALOG-Nachrichten

Sexuelle Menschenrechte und drei Religionen

Drei Diskussionsabende drehen sich im August und September dieses Jahres um dieses Thema. Vertreter aus Buddhismus, Christentum und Islam wirken mit. Die Diskussionsabende sind Teil der Interreligiösen Dialog- und Aktionswoche (IDA) 2007 und finden im Katharinensaal in St. Gallen statt. Hintergrund sind diese Fragen; Lieben Buddhisten wirklich anders als Christen oder Muslime? Was trägt Religion dazu bei, wie Mädchen und Knaben aufgeklärt werden? Können Frauen und Männer den ihnen zugewiesenen Rollen gerecht werden? Sind nicht heute allgemeine sexuelle Menschenrechte viel plausibler als für wahr und heilig gehaltene Reglemente aus fernem Zeiten und Kulturen? Martin Breitenfeld von der kantonal-kirchlichen Arbeitsstelle «Kirche im Dialog» und Pius Widmer von der Fachstelle bewegen diese Fragen schon lange. Darum laden sie zum «Streitgespräch». Religiöse Traditionen sollen mit sexuellen Menschenrechten konfrontiert und diskutiert werden. Mitglieder sowie offizielle VertreterInnen der drei Religionsgemeinschaften nehmen Stellung. Alle Teilnehmenden sollen aber ebenfalls Gelegenheit haben, sich auszutauschen.

Daten: Dienstag 21. August:

Buddhismus; Dienstag, 4. September: Christentum; Dienstag, 11. September: Islam. Zeit: 19.30 – 21.30 Uhr. Eintritt frei, Kollekte. R.B.

Mitgliederversammlung 2007

Die Mitgliederversammlung des Vereins AIDS-Hilfe St. Gallen-Appenzel 2007 für das Berichtsjahr 2006 fand am 27. April in St. Gallen statt. Ohne Gegenstimmen und Enthaltungen wurden der Jahresbericht 2006, die Jahresrechnung 2006 und der Revisionsbericht 2006 sowie das Protokoll der Mitgliederversammlung 2006 genehmigt. Der bisherige Vorstand stellte sich geschlossen zur Wiederwahl und wurde bestätigt. R.B.

Afrikanische «Wunderkur»

Gambias-Präsident Yahya Jammeh behauptet, eine Wunderkur gegen AIDS gefunden zu haben. Sie bestehe aus sieben Kräutern, die den HI-Virus in drei Tagen zerstören würden. Als eine UN-Vertreterin gegen diesen Unsinn protestierte und Bedenken äusserte, solche Versprechen könnten zu Risikoverhalten animieren, musste sie das Land verlassen. Präsident Jammeh «behandelt» jeweils am Donnerstag Menschen mit HIV, am Samstag AsthmatikerInnen und als nächstes will er Diabetes heilen können. R.B.

VCT-Tagung in Zürich

Am Donnerstag 7. Juni, fand in Zürich eine Interventionstagung zum Thema VCT statt. Veranstalter wird sie von der AHS und richtet sich an Mitarbeitende regionaler Aids-Hilfen, die eine eigene VCT-Stelle aufgebaut haben oder es in Zukunft tun wollen sowie an Mitarbeitende von Familienplanungsstellen, die VCT anbieten oder anbieten wollen. Die Tagung beginnt um 9 Uhr und endet um 16.45 Uhr. Veranstaltungsort: Café Centro der HAZ, Sihlquai 67, 8005 Zürich. Kosten: keine, auch Mittagessen und Getränke sind gratis. Anmeldungen an: AHS, Postfach 1118, 8031 Zürich. R.B.

Fast einen Oscar

Vorstandsmitglied PD Dr. med. Pietro Vernazza nahm im Februar an der 14. Conference on Retrovirology and Opportunistic Infections in Los Angeles teil. Darüber hat er zusammen mit zwei Kollegen einen Kongressbericht verfasst, der mit einer hübschen Anekdote eingeleitet wird: Dreizehn Jahre nach der ersten CROI in Washington D.C. wurde der diesjährige Kongress zum ersten Mal in LA durchgeführt und gleich unter speziellen Voraussetzungen eröffnet: Die Eröffnungszereimonie am Sonntagabend fand zur gleichen Zeit statt, als einige Blocks weiter die diesjährige Oscar-Verleihung über die Bühne ging und vermutlich einige Stars mit Tränen in den Augen ihre ersehnten Oscars in Empfang nehmen durften – oder eben nicht. Auch der Ort war speziell: Es war das Theater, in welchem früher die Academy Awards verliehen wurden. Dass dann aber harte Arbeit geleistet wurde, beweist der 27seitige Bericht. R.B.

Agenda

15. Juni 2007

«Darüber reden...»

Gesprächsberatung für Menschen mit HIV/Aids

Anmeldung: Aids-Hilfe Schweiz

Postfach 1118, 8005 Zürich

Tel. 044 447 11 11, aids@aids.ch

29. Juni – 1. Juli 2007

Die Fachstelle ist am Open-Air St. Gallen mit einem Stand präsent.

30. August 2007

Nationale Tagung zum Thema STI Für Fachpersonen aus dem HIV/Aids-Bereich und andere Interessierte

Anmeldung: Aids-Hilfe Schweiz

Postfach 1118, 8005 Zürich

Tel. 044 447 11 11, aids@aids.ch

21. September 2007

«HIV und Erwerbstätigkeit»

Stellensuchende und arbeitnehmende Menschen mit HIV/Aids erhalten Auskünfte

Anmeldung: Aids-Hilfe Schweiz

Postfach 1118, 8005 Zürich

Tel. 044 447 11 11, aids@aids.ch

26. September 2007

Deutschschweizer Fachtagung Für Fachpersonen aus dem HIV/Aids-Bereich

Anmeldung: Aids-Hilfe Schweiz

Postfach 1118, 8005 Zürich

Tel. 044 447 11 11, aids@aids.ch

26. Oktober 2007

«Wege aus der Einsamkeit»

Gemeinsam neue Wege finden in einem Workshop zu den psych. Aspekten von HIV/Aids

Anmeldung: Aids-Hilfe Schweiz

Postfach 1118, 8005 Zürich

Tel. 044 447 11 11, aids@aids.ch

HIV aktiv Leben – Programm 2007

im Juli	Circus Royal (Datum noch offen)
11. August	Sommerfest
6. Oktober	Diskussionsrunde mit Pius (HIV/Aids ein Gesicht geben)
1. Dezember	Welt-Aids-Tag
8. Dezember	Jahressitzung

Weitere Informationen über: positiv_aktiv@yahoo.de

Geschichten von Menschen mit HIV



Es mag sein, dass heute vieles in meinem Leben gut ist, zum Teil vielleicht auch dank meinem eigenen Verdienst. Aber ich habe auch einen Schaden davongetragen. Ich trage das Virus in mir, und die Sexualität ist ein wenig erstorben. Dies sind Einbussen. Die Erotik war für mich schliesslich einmal etwas Schönes. Darüber habe ich schon oft nachgedacht, obwohl ich es nicht an die grosse Glocke hänge. Wenn man weiss, dass der Mann fremdgeht, geht einiges verloren. Die Sexualität ist danach nicht mehr gleich. Ich bin mit meiner Geschichte nicht zuletzt deshalb an die Öffentlichkeit gegangen, weil ich die Hoffnung habe, dass sie der eine oder andere Mann vielleicht liest und sich ein bisschen Gedanken macht. Maria Walser, in «Aids ein Gesicht geben».

Michael Walthers Buch «Aids ein Gesicht geben» ist im Rex Verlag, Luzern, erschienen und kostet im Buchhandel Fr. 34.90. ISBN-Nr. 978-3-7252-0831-9

Erhältlich im Buchhandel oder direkt bei der Fachstelle: Telefon 071 223 68 08 oder ahsga@hivnet.ch

Am 26. April 2007 hatte Michael Walthers Buch «Aids ein Gesicht geben» Premiere im Bahnhof St. Gallen. DIALOG weist noch einmal auf diese wichtige Publikation hin.

Von Richard Butz

Dem Flawiler Journalisten und Buchautor Michael Walther ist ein berührendes Buch gelungen. Zehn Porträts, zehn Schicksale, zehn Einblicke in unterschiedliche Lebensgestaltungen. Und zehn Krankheitsgeschichten, denn obgleich zum Teil kontrollierbar, bleibt AIDS eine unheilbare Krankheit.

Erschütterungen

Beim genauen Durchlesen ist viel Hoffnung zu finden, Lebensmut auch. Aber auch immer wieder Erschütterungen. Etwa, wenn Maria Walser* sagt, sie habe einen Schaden davongetragen. Einen seelischen. Oder wenn Dominique Stein* sich fragt, warum sie noch da ist. Oft wird auch das Thema Diskrimination angesprochen. Es zeigt sich, wie schnell die Gesellschaft Menschen ausgrenzt, sie an den Rand drängt, es ihnen schwer macht, zur Krankheit und zu ihrem Sein zu stehen. Für viele der Erzählenden ist

der Umgang mit der Medizin nicht immer problemlos, im Gegenteil, und doch bleibt nur dieser Weg. Spiritualität aber kann helfen, die Schwierigkeiten besser zu bewältigen. Die zehn Lebensgeschichten, die Walther einfühlsam aufgeschrieben und editiert hat, berühren durch ihre Authentizität. Dies ist der eine Vorzug dieses Buches.

Wichtige Ergänzung: Sachtexte

Der zweite Vorzug dieses Buches ist der ausführliche Sachteil, in dem die wichtigsten Stichwörter im kulturellen, sozialen und medizinischen Kontext erklärt werden. Jeder Geschichte vorangestellt ist ein Bild des Mörschwiler Fotografen Florian Lauchenauer, und es wird auch für jede Geschichte auf die relevanten Stichwörter verwiesen. Damit wird das Buch auch gut einsetzbar für Schule und Prävention. Als Drittes kommt ein Serviceteil hinzu, der zentrale Institutionen zur Prävention und zur Betreuung von Menschen mit HIV und AIDS in deutschsprachigen Ländern vorstellt. So wird das Buch zu einem wichtigen Werk für die Schule, Jugend- und Erwachsenenbildung. Es stellt einen kleinen Meilenstein in der Geschichte der AIDS-Publikationen dar.

(Anmerkung: * Namen geändert)

LHIVE – für Menschen mit HIV und AIDS

Betroffene HIV/AIDS-AktivistInnen haben im Mai in Basel LHIVE als nationale Organisation der Menschen mit HIV und AIDS in der Schweiz gegründet. LHIVE will ihnen und dem Thema HIV und AIDS ein Gesicht und eine Stimme geben. Nachfolgend zum Warum und Wie von LHIVE.

Bei mehr als 20 000 Menschen in der Schweiz, die direkt von einer HIV-Infektion betroffen sind, ist es höchstwahrscheinlich, dass wir täglich einem Menschen begegnen, der mit HIV und AIDS lebt, mit der positiven Diagnose oder als Angehöriger Betroffener. Menschen mit HIV und AIDS, direkt oder indirekt betroffen, müssen heute versteckt mit diesem Status leben, weil das Bild dieses globalen Problems noch immer von Vorurteilen besetzt ist. Von Bildern aus dem vergangenen Jahrhundert, die in den meisten Medienbotschaften noch heute weiterleben und durch Diskriminierung und Stigmatisierung geprägt sind. Dadurch geraten alle Anstrengungen im Kampf gegen HIV und AIDS zunehmend in Gefahr. Die-

meisten heute mit positiver HIV-Diagnose in der Schweiz lebenden Menschen sind medizinisch gut betreut und können das individuelle Dasein genau so frei gestalten, wie andere Menschen mit chronischen, behandelbaren Krankheiten auch, zum Beispiel solche mit Bluthochdruck oder Diabetes. Gerade deswegen ist auch Solidarität mit all jenen gefordert, denen es mit der HIV-Infektion gesundheitlich nicht gut geht. Und es ist öffentliche Solidarität und Offenheit gefordert, die das Leben mit HIV und AIDS schlicht zu einem Leben macht, das nicht von einer HIV-Infektion bestimmt wird. Vor diesem Hintergrund haben betroffene HIV/AIDS-AktivistInnen um die Jahreswende 2005/2006 die Initiative für den Aufbau einer Betroffenenorganisation ergriffen und in der Folge Gründungsverein LHIVE dieses Ziel verfolgt. Jetzt ist der Verein gegründet. Über Mitgliedschaftsbedingungen, Charta und Statuten informiert www.lhive.ch oder Telefon 061 951 22 88 (mit Anrufbeantworter). E-Mail: lhive@bluewin.ch Postadresse: LHIVE, 4434 Hölstein. R.B.

AIDS (wieder) ein Gesicht geben

AIDS hat in den letzten Jahren sein Gesicht verändert. Menschen, die mit HIV leben, sind keine Todeskandidaten mehr. Dennoch ist AIDS keine Krankheit wie jede andere. Die Veränderungen zwingen zu einer Anpassung der Präventionsarbeit. Geschäftsleiter Johannes E. Schläpfer macht sich im Jahresbericht 2006 Überlegungen dazu.

Das Acquired Immune Deficiency Syndrome (AIDS) von 2006 ist nicht mehr die Krankheit von 1990. Dies gilt zumindest für die westliche Welt, obwohl die Krankheit immer noch den gleichen Namen trägt. Die medizinischen Fortschritte in der Behandlung der HIV-Infektion geben den direkt betroffenen Menschen eine völlig veränderte Lebensperspektive. Es geht den meisten HIV-PatientInnen in Westeuropa und Nordamerika inzwischen gesundheitlich so gut, dass ihre Lebenserwartung nicht mehr deutlich tiefer liegt wie bei der Allgemeinbevölkerung. Dies ist eine sehr positive Nachricht. Gerade deshalb ist es ein Skandal, dass Menschen mit HIV immer noch grosse Diskriminierungen erfahren. Viele von ihnen würden sich gerne wieder in den Arbeitsprozess integrieren, sofern sie von den Versicherungen für die Integrationsphase genügend Sicherheitsgarantien erhielten und das Risiko eines gescheiterten Wiedereinstiegs nicht alleine tragen müssten. Hier sind Eingliederungsmassnahmen nötig, die auf den aktuell gültigen Verlauf der Infektion besser Rücksicht nehmen.

AIDS hat sein (altes) Gesicht verloren

Mit dem medizinischen Fortschritt hat AIDS sein – öffentlich sichtbares – Gesicht verloren. Dramatische Bilder von AIDS-Kranken rüttelten vor Jahren die Öffentlichkeit auf. Mit der neu gewonnenen Lebensperspektive sind Betroffene mit Recht vorsichtig geworden, ob und in welchem Ausmass sie sich zu ihrer Krankheit öffentlich bekennen. Dies ist verständlich, hat aber dazu geführt, die Krankheit unsichtbarer zu machen. Sie hat den Bezug zum Menschen verloren. In der Präventionskampagne ist AIDS zu einer Chiffre geworden.

Fehlendes Wissen ist sicher die wichtigste Ursache für Vorurteile über AIDS und somit der ideale Nährboden für Ängste. Zerrbilder entstehen aber auch, wenn eine Krankheit keine persönlichen BotschafterInnen mehr hat, die sich öffentlich zeigen und falsche Vorstellungen richtig stellen. Die Fachleute der AIDS-Hilfen können diese Lücke nur teilweise füllen. Es wäre deshalb dringend nötig, dass Menschen mit HIV sich zu einer schlagkräftigen Patientenorganisation zusammenschliessen und für ihre Anliegen kämpfen. Es besteht jetzt Hoffnung, dass

sich die Menschen mit HIV selber eine stärkere Stimme geben. Seit 2006 besteht unter dem Namen «LHIVE» eine nationale Organisation von Menschen mit HIV und AIDS (siehe auch Seite 6).

Prävention mit klarer Ausrichtung

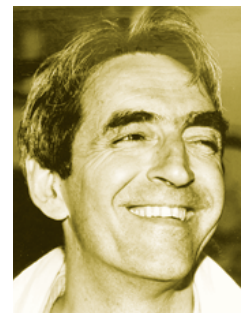
In der Präventionsarbeit geht es um eine klare Ausrichtung auf die epidemiologisch wichtigen Bereiche: Das Präventionsfundament sind die SchülerInnen und Jugendlichen. Wenn es nicht gelingt, die wichtigen Themen rund um HIV/AIDS in eine hochstehende Sexualpädagogik einzubauen und eine vertiefte Motivation für Safer Sex zu verankern, ist bereits viel Terrain verloren gegangen. Gerade weil AIDS viel von seiner Bedrohlichkeit verloren hat, braucht es verstärkt eine vertiefte Einsicht über den wichtigen Stellenwert einer sexuellen Gesundheit, die nicht nur verantwortungsvoll, sondern auch lustvoll gelebt werden darf.

Die besonders gefährdeten Gruppierungen wie Männer, die mit Männern Sex (MSM) haben, Freier im Sexgewerbe, mangelhaft informierte MigrantInnen und die intravenös Drogenkonsumierenden sollen mit eigens auf diese Gruppen ausgerichteten Projekten möglichst direkt und persönlich angesprochen werden. Aufgrund der steigenden Neuinfektionen gilt dies in besonderem Mass für die Männer, die mit Männern Sex haben.

Die individuelle Präventionsberatung (VCT) wird zunehmend wichtiger, weil immer mehr Frauen und Männer beginnen, anstatt Safer Sex Risk-Management zu betreiben. Als Fachstelle können wir gegenüber dieser Entwicklung nicht die Augen verschliessen, sondern müssen ihr durch eine kompetente Beratung begegnen. Falsches Risk-Management ist auf jeden Fall gefährlich.

Näher an die Leute gehen

Die medizinischen Fortschritte wirken sich auf die Präventionsarbeit aus. Es lohnt sich, die Präventionsbotschaften wieder direkter und näher an die Menschen heranzutragen. Dies kann mit verschiedenen Methoden geschehen. So haben wir 2006 erstmals in der homosexuellen Szene erfolgreich ein «Testen vor Ort» durchgeführt. Dieses Angebot wird 2007 in grösserem Umfang weitergeführt. Wir sind 2006 auch wieder an OpenAir-Konzerten aufgetreten. Weiterhin bleibt von grösster Bedeutung, dass wir durch verschiedene Präventionsveranstaltungen möglichst direkt und persönlich Menschen ansprechen.



Johannes E. Schläpfer
Geschäftsführer AHSGA

Dankeschön für 2006:

Ich möchte mich beim ganzen Team der Geschäftsstelle für ihren motivierten und engagierten Einsatz bedanken. Im Sekretariat der Fachstelle ist auf Ende 2006 eine Änderung eingetreten. Sandra Rechsteiner, der wir für ihre grosse und langjährige Arbeit ganz herzlich danken, hat ihre Tätigkeit auf eigenen Wunsch Ende Jahr beendet. Andrea Dörig hat ihr Pensum übernommen und arbeitet ab Januar 2007 neu 80 Prozent. Ich möchte mich auch beim gesamten Vorstand für die kollegiale und professionelle Zusammenarbeit bedanken, die sich stets auf hohem Niveau bewegt. Und selbstverständlich auch ein Dankeschön an alle Auftraggeber, an das Patronatskomitee, an die KundInnen, SpenderInnen und Aktivmitglieder. Von ihrem finanziellen und ideellen Engagement lebt unsere Organisation seit 20 Jahren.

Johannes Ernst Schläpfer

Fachstelle AHSGA 2006 – Rückblick, Daten,

Worte des Präsidenten

(Peter Gugger)

Über die Beziehungen zu den Kantonen

Im Kanton St. Gallen hat sich die Beziehung stark verbessert. Der Dialog ist regelmässig und sehr konstruktiv. Für den Kanton Appenzell Ausserrhoden kommen Frühlingseindrücke. Der Kanton interessiert sich langsam für uns. Ich blicke da sehr hoffnungsvoll in die Zukunft. Sorgen macht mir der Kanton Appenzell Innerrhoden. Angesprochen ist vor allem der Erziehungsdirektor, der eine Zusammenarbeit mit der Fachstelle schlicht ablehnt.

Herausstechende Ereignisse 2006

Für das vergangene Jahr dürfte die Schülerbefragung eines der herausstechenden Ereignisse sein, wenn nicht das wichtigste überhaupt.

Die Auswertung des Jubiläumsjahres fiel erfreulich aus. Wir waren präsent und wurden beachtet. Dies brachten auch unsere Geldgeber zum Ausdruck.

Anliegen für 2007

Auch wenn das Thema AIDS schon über 20 Jahre alt ist, gilt es angesichts der immer noch auftretenden Neuinfektionen, die Präventionsarbeit weiterzuführen und vor allem die Jugendarbeit nicht zu vernachlässigen. Die Finanzierung ist und bleibt ein Sorgenkind bei unserer täglichen Arbeit.

DIALOG publiziert auf dieser Doppelseite das Wichtigste samt Zahlen über die Finanzen und Aktivitäten aus dem Jahresbericht 2006 der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen

Die ausführlichen Überlegungen von Geschäftsleiter Johannes E. Schläpfer im Jahresbericht 2006 über das veränderte Gesicht von AIDS und die Folgerungen für die Prävention finden sich auf Seite 3 dieser Ausgabe. Auf dieser Doppelseite kommen die Mitarbeiterin und die zwei Mitarbeiter der Fachstelle sowie Präsident Peter Gugger zu Wort. Hinzu kommt ein Kurzkomentar zur Jahresrechnung (im Kasten).

Sexualpädagogik und Prävention

AHSGA-Mitarbeiter Pius Widmer, zuständig für Prävention und Beratung bei Männern, kann auf ein aktives und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Er stellt ein zunehmendes Interesse an sexualpädagogischen Fragen in der Schule fest. 32 Einsätze in Volksschulklassen kann er vermelden. Hinzu kommen 12 Elterninformationen. Eine Lücke sieht er aber für die Stufe Kantonsschule. Hier sei bisher einzig die Kantonsschule St. Gallen aktiv geworden. 32-mal konnte Pius Widmer in Rekrutenschulen, im Zivilschutz und bei freiwilligen Feuerwehren die Regeln von Safer Sex platzieren und das Thema Blutkontakte bei der Ersten Hilfe behandeln. Aktiv war Widmer zudem im Bereich «Aktivitäten». Gegen 20 Menschen mit HIV/AIDS sind an die monatlichen Treffen gekommen. Im Dezember formierte sich eine neue Kerngruppe «HIV aktiv leben», von der er sich einiges an neuem Schwung erwartet.

Pius Widmers Fazit für 2006: Im Jahre 2006 hat die Fachstelle im Kanton St. Gallen an der Volksschule

hinsichtlicher Sexualpädagogik und AIDS-Prävention einen Durchbruch erlebt. Zum Kreisschreiben zur Sexualpädagogik vom Juni 2005 kam innerhalb des Sammelordners «sicher! gesund!» ein Kapitel über Sexualpädagogik und AIDS-Prävention hinzu. Darin sind Ziele, Inhalte und Methoden definiert, die zum Standard gehören sollen. Dieses Thema wird nun 2007 an zwei Tagungen mit Fachleuten vertieft. Im Gegensatz dazu herrschte in der Zusammenarbeit mit Berufs- und Kantonsschulen weitgehend «Funkstille». Angebote von unserer Seite wurden kaum wahrgenommen. Hier besteht klar Handlungsbedarf.

Ein Menschenrecht

Sexuelle Gesundheit sei ein Menschenrecht, erklärt Gabriela Jegge, zuständig für Prävention und Beratung bei Frauen. Sie hat mit dem Schulprojekt über 70 Schuleinsätze durchgeführt und in der Fachgruppe Sexualpädagogik am neuen Kreisschreiben Sexualpädagogik des Kantons St. Gallen mitgearbeitet. Als eine besonders vulnerable Zielgruppe der HIV-Prävention ortet sie die MigrantInnen. Offene, klare und begründete Information kommt hier gut an und kann sogar helfen, eine Veränderung in der Stellung der Frau und ihrem gleichberechtigten Umgang mit der Sexualität herbeizuführen.

Anwesend waren Gabriele Jegge und Freiwillige HelferInnen bei den OpenAirs in St. Gallen und Tuffertschwil sowie beim Grossanlass «The Night in Uzwil». Hier blieb es nicht beim «Gummi» verteilen, sondern es konnten sogar regelrechte Sexualberatungen durchgeführt werden.

Gabriela Jeggens Fazit für 2006: Gesundheit ist des Menschen höchstes Gut. So wird es von Laien oft umschrieben. Es gilt als erstrebenswert, die Abwesenheit von Krankheit ohne körperliche Einschränkungen

Betriebsrechnung 2006

EINNAHMEN

Öffentliche Beiträge

Kantone	389'100
Gemeinden	38'980
Kirchen	500

Private Beiträge/Eigenmittel

Spenden Private	16'660
Erlös Präventionsprojekte	173'816
Zins- und Wertschriftenentrag	6'157
Notunterstützungen	9'725
Mitgliederbeiträge	11'560
Periodenfremder Ertrag	3'794

Einnahmen Total 650'292

AUSGABEN

Projekte

Präventionsprojekte	102'914
Dokumentationen/Materialien	3'371

Personal- und Anlageaufwand

Personalaufwand	514'947
Raumkosten	28'509
Maschinen/Mobiliar	6'248
Zins-Wertschriften	969
Notunterstützungen	9'725
Verwaltung/Allg. Unkosten	25'154
Beiträge Vereine	1'225
Abschreibungen	3'815

Ausgaben Total 696'877
Ausgabenüberschuss -46'585

Ausblick, Gedanken und Finanzen

kungen leben zu können. Es ist aber längst nicht allen bewusst, dass die Sexualität Teil unserer Gesundheit ist und sogar ein entscheidender Faktor für unser Wohlbefinden darstellt. Spätestens beim ersten Liebeskummer oder einer Trennung wird klar, wie grundlegend Sexualität für die Gesundheit des Menschen ist.

Neue Ideen

Markus Hilber, Projektleiter von MSM, kann verkünden, dass mit der zusätzlichen finanziellen Unterstützung des Gesundheitsdepartements des Kantons St. Gallen die Arbeit in der Schwulenszene intensiviert werden konnte. Als Outreach-Worker war er aktiv in der kommerziellen Schwulen- und in der Cruising-Szene sowie im Beratungsbereich. Als besonderen Erfolg wertet er die Aktion «Testen vor Ort», die an zwei Abenden in St. Gallen durchgeführt werden konnte. Dabei wurden total 34 Syphilis- und 25 HIV-Tests durchgeführt. St. Gallen führte diese Aktion schweizweit erstmals durch, was auch ein entsprechendes Presseecho auslöste. Ein weiteres Highlight war auch die Einladung der Münchner-Theatergruppe «Sittenstrolche», die an zwei Tagen erfolgreich in der kommerziellen Schwulenszene auftrat.

Markus Hilber zum Round-Table: Um die Aktivitäten des MSM-Projekt besser in der lokalen Schwulenszene abzustützen (Stichwort: schwule Vereine) und die Betreiber der kommerziellen Schwuleninstitutionen direkt einzubinden, wurde 2006 der Round Table ins Leben gerufen.

An zwei gut besuchten Round Table-Treffen konnten auch für die weitere Arbeit nützliche Hinweise aufgenommen werden.

AHSGA 2006 in Zahlen

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (inklusive Zeitschrift DIALOG)	
Auskünfte und Fachinformationen	325
Zeitschrift DIALOG, Welt Aids-Tag, Gemeinde-Netzwerk, Presse, Medien	67
Agogische Bildungsarbeit und Prävention (Sexualpädagogik)	
Produkte (CD-ROM, Schülerheft, Broschüren, Beratung Unterlagen)	44
Aus- und Weiterbildung Fachleute und Lehrpersonen, Präventionsveranstaltung in der Volksschule und bei weiterführenden Schulen	71
Schulprojekt – Einsatz von Menschen mit HIV in Schulklassen und Interviews	75
Aus- und Weiterbildung, Präventionsveranstaltungen in anderen Zielgruppen	64
Präventionsveranstaltungen Zivilschutz, Feuerwehr, Militär	32
Prävention in besonders gefährdeten Gruppierungen	
DON JUAN – Aids-Prävention im Sexgewerbe (Anzahl Stunden)	75
MSM-Projekt (Anzahl Stunden)	553
Projekt Passage	6
Individuelle Prävention und Beratung	
Telefonberatung (Anzahl Gespräche)	150
Internet	84
Persönlich	6
Unterstützung von Menschen mit HIV/AIDS (Anzahl Finanzgesuche)	7
Dokumentationsdienst (Anzahl Ausleihen Videothek)	105
Leistungen der Freiwilligen HelferInnen (in Stunden)	137

Kleineres Defizit

Für das Rechnungsjahr 2006 wurde ein Defizit von Fr. 50'000 budgetiert, real waren es Fr. 46'585 (siehe Kasten). Ausgeglichen wird dieses Defizit durch eine Vermögensverminderung. Vorstand und Geschäftsleitung gelingt es immer wieder, mit gutem Fund-Raising und Projektbeiträgen aus verschiedenen Finanzquellen die Rechnung im Lot zu halten. Aber Unsicherheiten und Risiken bleiben. Fachstelle und Vorstand danken allen Stiftungen, SpenderInnen, GönnerInnen und KäuferInnen ihrer Produkte für das Interesse an ihrer Arbeit. (Zusammenstellung R.B.)

Auf Wunsch liefert die Fachstelle gerne den ganzen Jahresbericht 2006.

Bestellungen über Telefon: 071 223 68 08 oder E-Mail: ahsga@hivnet.ch

Homepage: www.hivnet.ch/ahsga



Das Team der AHSGA 2006 (von links) Martina Keller, Sandra Rechsteiner, Andrea Dörig, Markus Hilber, Gabriela Jegge, Pius Wdmer, Johannes Schläpfer